

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Kaiser über die Armeesprache.

Die Wiener Blätter stehen vorwiegend unter dem Eindrucke von Aeußerungen, die Seine Majestät gelegentlich des samstägigen Delegations-Diners an mehrere Delegierte gerichtet hat. Nach den im wesentlichen übereinstimmenden Berichten der Wiener Blätter soll Seine Majestät im Gespräche mit mehreren Delegierten aus Böhmen die dringende Nothwendigkeit des Zustandekommens einer nationalen Verständigung nachdrücklich betont und gegenüber dem Del. Dr. Stransky auch die hinsichtlich der Meldung bei Controlsversammlungen entfaltete nationale Agitation berührt haben. In dieser Hinsicht, habe der Monarch bemerkt, könne es keine Nachgiebigkeit und keine Nachsicht geben; bei einem weiteren Widerstande müssten auch die äußersten Mittel angewendet werden. Das Volk sei verhezt, das habe die Intelligenz gemacht. Es handle sich um eine Angelegenheit der Dienstsprache, und diese sei in der Armee deutsch; die Armee müsse in Ruhe gelassen werden. Uebereinstimmend geben die Blätter der Uebersetzung Ausdruck, dass diese eindrucksvollen Worte den unbeugbaren Entschluss des Monarchen verkünden, um jeden Preis eine weitere Uebersetzung der nationalen Agitation in die Armee zu verhindern und das wichtigste Bollwerk des Reiches von dem depravierenden Einflusse dieser Propaganda absolut freizuhalten.

Das «Extrablatt» schreibt: «Was der Kaiser dem Abg. Dr. Stransky sagte, war nur der Ausdruck dessen, was jeder gute und einsichtige Oesterreicher zutiefst in der Seele empfinden muss. Das Spiel muss ein Ende haben, welches darauf hinausläuft, die Verkörperung des einheitlichen Reichsgedankens, die Armee, durch Einimpfung des nationalen Kampfgiftes der Zerstückelung entgegenzuführen, das staatliche Werkzeug der Verteidigung gegen äußere Feinde zu einem Instrumente des Bürgerkrieges in Oesterreich-Ungarn umzuwandeln.»

Das «Wiener Tagblatt» erblickt in dem Kaiserworte ein unerbittliches: Bis hieher und nicht weiter! Für den Monarchen, den ersten Oesterreicher, sei wie für jeden guten Oesterreicher die Armee das sichtbare und lebendige Zeichen der Einheit des Staates, den sie in den Tagen der Gefahr gegen alle Feinde zu verteidigen hat. Indem das Blatt gleichzeitig an die Be-

merkungen des Monarchen über die Nothwendigkeit der Verständigung anknüpft, sagt es: «Die Parteien wissen nun, was ihnen das nächste Ministerium zu bringen hat, sie wissen, was sie ihm geben müssen, wenn nicht alles aus den Fugen gehen soll. Denn diese Worte des Kaisers lassen keinen Zweifel darüber, dass die Abgeordneten mit ihrer Weisheit rasch zu Ende sein werden, wenn sie den «Russ» nicht zur Erfüllung bringen: «Die Einigung muss zustande kommen!»

Die «Neue Freie Presse» sagt, es sei von Seiner Majestät ein Wort gesprochen worden, das den Czechen eine unverrückbare Grenze für ihre Agitationen und Bestrebungen setze. Das Blatt folgert des weiteren, dass so wie die Armee eine Dienstsprache auch der Staat eine Verkehrsprache haben müsse, welche nur die deutsche sein könne; das eine wie das andere seien nicht nationale Forderungen der Deutschen, sondern Bedingungen, die aus den Lebensbedürfnissen des Reiches entspringen.

Die «Reichswehr» verweist darauf, dass selbst die Ungarn, denen man politisches und nationales Temperament gewiss nicht absprechen könne, erst kürzlich die Nothwendigkeit der intacten deutschen Armeesprache zugestanden haben. Es sei zu hoffen, dass die czechische Bevölkerung den Willen der Krone beherzigen und dass die jungczechischen Abgeordneten in diesem Sinne beruhigend auf die Bevölkerung einwirken werden.

Auch das «Neue Wiener Journal» erwartet die entsprechenden Wirkungen der kaiserlichen Worte, und «Sonn- und Montags-Zeitung» sowie «Montags-Presse» vindicieren denselben die Bedeutung einer befreienden That, wobei letztgenanntes Blatt erklärt, dass der Einbruch des Föderalismus in die Armee nur dadurch abgehalten werden kann, wenn man entschlossen sei, endgiltig mit der Politik der Compromisse, bei denen man nur den Staat compromittiert, zu brechen, große Gesichtspunkte zielbewusst festzuhalten und die Uebereinstimmung in der Staatsführung nach innen und außen als Regierungsdogma zu befolgen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Jänner.

Ueber die am 15. d. M. stattgehabte Sitzung der ungarischen Delegation wird berichtet:

abgefangen und in weit verzweigten Röhrenleitungen zu den Verbrauchsstellen geführt. Die tägliche Consumption an natürlichem Gase im Pittsburger District beträgt 110 Millionen Cubikfuß, was ungefähr einem Quantum von 6000 Tonnen Kohle entspricht. Das Gas wird in 500 industriellen Anlagen und bei 40.000 Familien gebrannt. Im Stahlwerke Homestead bei Pittsburg werden 48 Siemens-Martinsöfen ausschließlich mit Naturgas betrieben.

Man kann sich nun einen beiläufigen Begriff davon machen, welche ungeheuren Quantitäten von Brennstoff im Pittsburger Bezirke täglich verbrannt werden und welche Menge von Wärme und Kraft dadurch erzeugt wird. Der Hauptantheil fällt der Eisenindustrie zu. Man wird sich aber auch einen Begriff machen können von dem düsteren Begleiter gewaltiger Industrien, vom Rauche in Pittsburg. Straßen und Häuser sind schwarz; roth gefärbt erscheint die Sonne durch die dichten, schwarzen Schleier, und wenn der Wind ungünstig ist, wenn die Rauchmassen sich über die Stadt lagern, dann wird der Tag zur Nacht, Straßen und Häuser müssen bei sonst klarem Wetter durch elektrisches Licht beleuchtet werden. Keine Wäsche ist in Pittsburg ein Ding der Unmöglichkeit. In Hals und Nase setzt sich der Ruß fest, und wenn man Hände und Gesicht rein haben will, so muß man aller Viertelstunden zum Waschbecken eilen. Die Stadt Pittsburg macht infolgedessen einen etwas trüben Eindruck, ist aber, abgesehen vom Einflusse des Rauches, eine ganz elegante Stadt mit großstädtischen Einrichtungen. Die Umgebung der Stadt ist hügelig und recht anmuthig, wodurch sich Pittsburg vortheilhaft von den flachgelegenen Centren der deutschen Eisenindustrie unterscheidet.

Der Voranschlag des Ministeriums des Aeußern und des Finanzministeriums wurde in dritter Lesung votiert. Hierauf wurde die Berathung des Heeresbudgets begonnen. Del. Ugron bringt einen Vorfall in Karlsburg zur Sprache, wo ein Oberleutnant einen Infanteristen mit einem Säbel fürchtbar zugerichtet hätte, und verlangt die strengste Ahndung solcher Brutalität. Sectionschef v. Szekel-Falussy erklärt, das Kriegsministerium habe bisher von dem Vorfalle keine Kenntnis. Jedermann könne jedoch überzeugt sein, daß die Untersuchung mit größter Strenge geführt werden wird, sobald eine amtliche Meldung von diesem Falle vorliegt. In einem solchen gottlob nur sporadisch vorkommenden Falle kann wohl das Temperament eines Einzelnen eine Rolle spielen und keineswegs hängen derartige Brutalitäten mit dem Geiste im Heere zusammen, der also dafür nicht verantwortlich gemacht werden könne. Del. Ugron nimmt die Antwort zur Kenntnis. Hierauf erstattet Del. Münnich über das Heeresbudget Bericht und empfiehlt dasselbe zur Annahme. Del. Ugron bezeichnet den Kriegszustand des Corps zu groß, weshalb bei Ausbruch eines Krieges neue Corps aus denselben gebildet werden müssten, was schon im Frieden geschehen sollte, er verlangt eine humanere Behandlung der Mannschaft und erklärt, das Budget abzulehnen, da er zur Heeresverwaltung kein Vertrauen habe. Del. Hollo bespricht die «Hier»-Meldungen bei den Controlsversammlungen und erklärt, es existiere in Ungarn kein Gesetz, welches die deutsche Sprache als Armeesprache feststellt, wohl aber ein solches, welches die ungarische Sprache als Staatssprache erklärt. Del. Gajary erklärt, die Strömung, welche die Demonstration durch die «Felen»-Meldung bezweckt, erlitt ein vollkommenes Fiasko. Er votiert das Budget, da er zum Kriegsminister vollkommenes Vertrauen habe. Sectionschef Szekel-Falussy erklärt, die Beschuldigungen Ugrons seien durchaus grundlos, namentlich diejenige, welche sich auf die Mobilisierung beziehe. Die Mobilisierung der Wehrkraft bilde, wie überall so auch bei uns, ein vollständiges Staatsgeheimnis. Der Mobilisierungsplan ist vollständig fertig nicht nur für die östlichen, sondern auch für sämtliche Fronten. Auch sind militärische Vorbereitungen getroffen, daß das Heer jedem, von welcher Seite immer kommenden Angriffe gegenüber jederzeit bereitstehe. Die Frage eingehender zu erörtern,

## Feuilleton.

### Amerikanische Eisenindustrie.

Von Dr. Heinrich Ludmann.

Der Schwerpunkt der amerikanischen Industrie liegt im Staate Pennsylvania, und zwar steht in der Erzeugung von Roheisen und Stahl der Pittsburger District obenan. Von der Roheisenerzeugung der Vereinigten Staaten entfielen im verflossenen Jahre 48.4 pCt. auf Pennsylvania, 25 pCt. speciell auf den District von Pittsburg, und auf letzteren District 38 pCt. der Gesamt-Stahlerzeugung. Pittsburg hat unbestritten die Suprematie in der Eisenindustrie. Es verdankt dieselbe einerseits dem immensen Vorkommen von Brennstoffen, andererseits den großartig ausgebildeten Einrichtungen, welche es ermöglichen, die Handarbeit durch Arbeit von Dampf, Electricität, comprimierter Luft und Wasser zu ersetzen. In der Bewältigung der Massen durch Anwendung maschineller Einrichtungen ist Pittsburg allen anderen Industriegegenden der Welt voraus.

Von der jährlichen Förderung im Pittsburger Kohlenbecken werden zwei Millionen Tonnen Kohle im Pittsburger District selbst verbrannt. Außerdem verbrennen die Hochöfen von Pittsburg jährlich über drei Millionen Tonnen Koks, der aus dem Bezirke von Connelsville hingeführt wird.

Aber nicht nur Kohle und Koks, auch Petroleum und natürliches Gas werden in und um Pittsburg in enormen Quantitäten gebrannt. Reiche Petroleumquellen liegen in nächster Nähe von Pittsburg, brennbares Gas entströmt dem Boden, wird in Gasbrunnen

Die bedeutendste Industrie-Gesellschaft in Pittsburg ist die Carnegie Steel Co., welche 54.000 Arbeiter beschäftigt. Diese Gesellschaft betreibt Hochöfen, Stahl- und Walzwerke, Gießereien, Brückenbauanstalten u., hat aber auch ausgebreitete Kohlen- und Erzbergwerke, Verkokungsanlagen, Petroleum- und Gasquellen, verfrachtet auf eigenen Eisenbahnen und eigenen Schiffen und nimmt infolgedessen eine dominierende Stellung in der Eisenindustrie ein. Das bereits erwähnte Stahlwerk Homestead bei Pittsburg gehört dieser Gesellschaft; darin werden täglich 12.000 Tonnen Stahl erzeugt. Die Erzeugung von Menschenarbeit durch Maschinen erscheint hier nahezu bis zur Grenze der Möglichkeit durchgeführt. Alle Phasen der Eisenbearbeitung und der Verladung werden durch sinnreiche Maschinen besorgt; die Arbeiter fungieren hier lediglich als Dirigenten und regeln von erhöhten Plattformen durch Tasten und Klippen den Gang der Maschinen.

Der größte Theil des erzeugten Eisens und Stahls wird in Pittsburg selbst weiter verarbeitet. Da gibt es Maschinenfabriken aller Art, Brückenbauanstalten, Locomotiv- und Waggonsfabriken u. s. w. Diese Etablissements haben zum größten Theile auch wieder ungeheure Ausdehnung und Leistungsfähigkeit. So erzeugt die Pressed Steel Car Co. in Pittsburg Tag für Tag 50 complete Waggons aus gepresstem Stahlblech mit einer Tragfähigkeit von 30 bis 55 Tonnen, ferner 300 Radgestelle und 700 mächtige Blechträger für Holzwaggons. Eine für unsere Begriffe unerhörte Leistung! Von hier gehen Waggons bis nach Aegypten und Palästina. Reservoire aus eisernen Platten gehen von Pittsburg ebenso nach Shanghai, Sumatra, Johannesburg als nach Dublin

verbiete die nothwendige Geheimhaltung. Schließlich erklärt Jekel-Falussy gegenüber Ugron, die Heeresverwaltung halte keineswegs Officiere von anderen Gesellschaftsklassen zurück. (Zustimmung.) Sodann wird das Heeresbudget angenommen, darunter auch die Erhöhung der Officiersgagen. Bei der Specialdebatte erklärt Jekel-Falussy, es liege kein Anlaß vor, woraus man schließen könne, daß infolge der Gehaltserhöhung die Pensionierungen häufiger würden. Der Heeresverwaltung liegen solche Absichten ferne.

Der deutsche Reichstag wird sich, wie jetzt bestimmt ist, am nächsten Freitag mit der Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe durch die englische Kriegsmarine beschäftigen; die Frage soll in Form einer Interpellation angeregt werden, die der nationalliberale Abgeordnete Möller begründen wird; an die Debatte hierüber wird sich die Berathung des Etats des Reichskanzlers schließen. Die deutsche Presse erörtert die erwähnte Angelegenheit noch immer mit lebhaftem Eifer und sucht darzuthun, daß die Beschlagnahme vom Standpunkte des Völkerrechtes nicht gerechtfertigt werden könne; daß der Reichspostdampfer «Bundesrath» noch immer nicht freigegeben wurde, will ein Theil der öffentlichen Meinung darauf zurückführen, daß die Behörden in Durban überlastet seien, während sich einzelne Stimmen dahin vernehmen lassen, die dortigen Behörden zögerten mit der Bekanntgabe des Ergebnisses der Untersuchung, weil sie nichts, was auf Contrebande schließen ließe, gefunden hätten.

Eine Mittheilung aus Belgrad constatiert, daß die Beziehungen zwischen Serbien und Rumänien, die im vergangenen Jahre an Herzlichkeit eingebüßt hatten, wieder ihren früheren freundschaftlichen Charakter angenommen haben. Der Umstand, daß die Vorbereitungen für das Complot gegen die serbische Dynastie größtentheils auf rumänischem Boden getroffen wurden, gewisse hierauf gegründete Vorstellungen Serbiens aber in Bukarest nicht die gewünschte Berücksichtigung fanden, hatte zwischen beiden Staaten Versöhnung hervorgerufen. Diese Nachwirkungen seien jedoch nunmehr geschwunden, was sich auch im Charakter des Empfanges des neuen rumänischen Gesandten, Herrn Maurocordato, durch König Alexander sowie in demjenigen der Antrittsaudienz des neuen serbischen Vertreters beim Könige Carol bekundet habe.

Wie man aus Madrid schreibt, werden demnächst 1200 Mann spanischer Truppen, die sich in der Gefangenschaft der Tagalen auf den Philippinen befunden hatten, in der Heimat eintreffen. Der Gesundheitszustand der Mehrzahl der Heimkehrenden soll ein sehr ungünstiger sein, eine Anzahl von ihnen ist während der Fahrt von Manilla nach Port-Said Krankheiten erlegen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Entsprungene Löwen.) Auf dem Jahrmarkt in Valencia gerieth am 13. d. M. ein hölzerner Pferdecircus in Brand, die Flammen steckten auch die Bude des Löwenbändigers Malleu, während dieser Vorstellung gab, an. Malleu entsprang aus dem Käfig; während das wenig zahlreiche Publicum die Ausgänge suchte, entsprangen zwei Löwen ebenfalls aus dem Käfig und stürzten sich brüllend auf die Menge. Ein junger

und Rotterdam. Eine andere Pittsburger Firma, welche sich nur mit der Fabrication von Walzwerksmaschinen befaßt, liefert ganze Walzwerke bis nach England und Rußland.

An der Eisenverarbeitung nimmt außer Pittsburg auch Philadelphia hervorragenden Antheil. Die eisernen Schiffscolosse aus Wm. Cramps Werfte schwimmen auf allen Meeren; die Constructionswerkstätte von Pencoyd baute die mächtige Albara-Brücke über den Nil; Locomotiven von den Waldrin-Locomotive-Works kommen nicht nur nach Rußland und Japan, sondern es wurden dort zur Zeit meines Besuches Locomotiven auch für England, sogar für Baiern gebaut. Auch in diesen Werken ist die Leistungsfähigkeit enorm. In der genannten Locomotivfabrik zum Beispiel werden täglich fünf complete Locomotiven hergestellt.

Die Eisenerze werden nach Pennsylvanien zum größten Theile von den unermesslichen Erzlagern am Oberen See gebracht, fahren per Schiff meist bis Cleveland und werden von da mit der Bahn weiter geführt. Die Erzaufladung an den großen Seen wird ebenfalls in großartigem Stile mit Hilfe von Maschinen bewirkt. So sah ich in South Chicago am Michigan-See 53 Auslegerkrähne und 16 große Cantelever-Krähne zur Ausladung von Erz in Thätigkeit. Schiffsloadungen von 4000 Tonnen Erz werden mittelst dieser Krähne in 8 1/2 Stunden ausgeladen. Im Hafen von South Chicago werden in den Sommermonaten drei Millionen Tonnen Erz zugeführt; in Cleveland ist die Erzzufuhr noch weit bedeutender. Von letzterem Orte fahren die Erzzüge nach Pennsylvanien zum größten Theile in den Pittsburger District.

Arbeiter suchte tollkühn einen der Löwen beim Hals zu fassen, wurde aber zu Boden geworfen und zerfleischt. Unterdessen entwischten auch einige im Pferdecircus zur Aufführung dienende Stiere. Eine unsägliche Panik und eine fürchterliche Verwirrung verbreitete sich durch die ganze Stadt. Die Polizei, die Gendarmen und Truppen eilten herbei, und dem Bändiger gelang es, beide Löwen bei den Mähnen zu erfassen. Er schrie der Menge zu, sich ruhig zu verhalten. Ein Polizist aber gab einen Revolverschuß ab, die Löwen entsprangen wieder, und nun begann ein allgemeines Schießen; über hundert Schüsse, ohne daß jemand verwundet wurde. Ein Löwe wurde durch den Bändiger wieder eingefangen und in den Käfig gesperrt. Der andere Löwe stieg auf das Dach eines Hauses, die Gasse wurde durch Truppen abgesperrt, und nach unendlichen Mühen konnte der Bändiger mit Hilfe einer zahmen Löwin den Löwen herabbringen und in den Käfig sperren. Der Bändiger ist infolge der Aufregung krank geworden. Drei Männer, die durch die Löwen verwundet wurden, wurden ins Spital gebracht. Dazu kamen unzählige Quetschungen, Rippenbrüche u. s. w. vor. Der Circus und die Bude sind ganz niedergebrannt.

— (Flucht aus dem Harem.) Durch ein seltenes Abenteuer wird die schöne Trasteverinerin Teresa Maspieri, die in Rom unter dem Namen «La bella Gilda» bekannt ist, die ewige Stadt wiedersehen. Gilda hatte die Gunst eines marokkanischen Scheiks zu gewinnen gewünscht, der sie, durch ihre Augen bezaubert, mit nach Fez nahm und ihr dort einen kleinen Palast schenkte, in dem Glauben, daß sich Gilda leicht «marokkanisieren» und die dortigen Sitten schnell annehmen würde. Da aber Scheik Mustafa, wie alle Scheiks, einen Harem besaß und er die schöne Trasteverinerin allzu oft allein ließ, kam diese auf den auch für einen Muselman fürchterlichen Gedanken, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Und bald war ihr kleiner Salon voll von Besuchern aus der beturbanten jeunesse dorée von Fez. Das erfuhr der Scheik und schwur, wenn sie noch ein einziges Mal einen anderen Mann empfangen würde, als ihn, so läme sie in seinen Harem. Gleichzeitig stellte er mehrere schwarze Eunuchen vor ihr Boudoir. Da diese Eugendwächter gar nicht nach Gildas Geschmack waren, entflohen sie zu einer befreundeten Familie, die Eunuchen verfolgten sie, es kam zu einer Prügelei mit den Freunden Gildas, wobei die Eunuchen braun und blau geschlagen wurden. Als dem vor Wuth halb wahnsinnig gewordenen Scheik diese Niederlage seiner Getreuen zu Ohren kam, warf er sich dem Sultan zu Füßen und bat, das schöne Mädchen auszuweisen. So wird Gilda in den nächsten Tagen auf dem Schubwagen nach Trastevere kommen.

— (Ballgespräche.) Es ist bekannt, daß sich der Gesellschaftsparasit nirgends in so classischen Exemplaren vorfindet wie auf Bällen und Tanzkränzchen. Dort, wo das arme Huhn nicht nur durch seine Schönheit, sondern auch durch seinen Geist auf die jungen Damen wirken will, welche er zum Tanze führt, wird seinem Intellect eine harte Aufgabe zugemuthet, ein amüsantes Gespräch aus dem Nichts erstehen zu lassen. Ueber ein gegebenes Thema Bloßsinn zu reden, das trifft bald einer. Aber sich zu seinem Bloßsinn ein geeignetes Thema zu finden, das ist schon eine complicirtere Kunst, und gerade in dieser muß ein Ballheld gut bewandert sein. Hier einige Dialogstellen, die kürzlich auf einem Tanzkränzchen belauscht wurden. Der Tänzer: Mein Fräulein, haben Sie schon einmal jeder Beschreibung ge-

spottet? — Der Tänzer: Ach, Fräulein müssen Sie Fräulein haben nichts zum Sigen! — Die Tänzerin: Oh ja, aber es ist kein Stuhl da. — Wir erinnern diesem Anlaß an das classische Ballgespräch: Fräulein kennen Sie Jhsen? — Nein, was ist das? — Das ist ein berühmter nordischer Dichter. — (Nach einer Pause Fräulein, können Sie schnapsen? — Ach, hören Sie auf mit Ihren nordischen Dichtern!

— (Capitän und Schiffsmannschaft von Cannibalen verzehrt.) Eine sehr tragische Affaire wird aus Neuguinea berichtet. Die ganze Besatzung des Schooners «Nukumana», der Capitän, Steuermann und 15 farbige Matrosen sind von Wilden getödtet und aufgefressen worden. Das Fräulein das zur Rheberei der Gebrüder Forsayth in Britannien gehört, hatte eine der Admiralitätsinseln gelaufen, um Tauschhandel zu treiben. Der Capitän gerade auf Deck mit dem Abwägen der von den Wilden an Bord gebrachten Kopra beschäftigt, als er hinter von den Wilden überfallen und durch Artzgiebe gestreckt wurde. Steuermann und Matrosen, die auf dem Deck stürzten, erlitten dasselbe Schicksal; drei Schiffsjungen, die hinter Tauen verborgen, in größter Angst die Blünderung des Schooners mit ansehen, giengen dem scheußlichen Gemegel. Schauernd nahen sie später wahr, wie die Cannibalen am Strande ein großes Gelage hielten, bei dem sie heulenden Kriegsgefangen ihre hingeschlachteten Matrosen verzehrten. Zum Glück erschien in der Früh des nächsten Tages, als die Wilden schon Anstalten trafen, Feuer die «Nukumana» zu legen, eine denselben Rheber gehörende Motorbarkasse, welche den Schooner und die vor Todesangst zitternden drei jungen Insassen rettete.

— (Eine Druckerei im Kriegeslaage.) Es dürfte noch nicht zur allgemeinen Kenntnis gelangen, daß die bedeutendste Zeitung, deren sich Trastevere rühmen darf, die «Volksstimme» (Volksstimme), seit Beginn des Krieges mitten im Burenlager geleitet und geleitet wird. Der Chefredacteur Engelenburg, seine Mitarbeiter und die Schriftsetzer, alle mußten in den Kampf ziehen, nun haben sie, um keine Unterbrechung in dem Erscheinen ihres Blattes eintreten zu lassen, ihre sämmtlichen Arbeitsgeräthschaften in einem geräumigen Wagen mitgebracht, der sie überallhin begleitet. Das Blättchen wird mit Regelmäßigkeit herausgegeben.

— (Ein Collier aus Menschenaugen.) Unter den vielen Merkwürdigkeiten, welche die Weltausstellung ihren Besuchern vor Augen führen dürfte, so schreibt man uns, ein aus Menschenaugen gefertigtes Halsband wohl eine der bizarrsten sein. Curiosität erregte schon auf der Ausstellung zu Wien große Aufmerksamkeit; sie befand sich damals im Besitz eines der reichsten Porstenviehzüchter des Staates von Nois. Das eigenartige Schmuckstück besteht aus drei wohlconservirter menschlicher Augen, die in höchster Kommenheit geglättet und in wunderbarer Fassung gebiegenem Golde gehalten sind. Aus der Hand des «Schweinenabobs» gieng das Collier in den Besitz eines englischen Lady über, die es wiederum an einen russischen Fürsten veräußerte. Was nun den Ursprung dieses Menschenaugen anbelangt, so entstammen sie dem Malern der peruanischen Inkazeit. Noch heute finden den ausgebehten Friedhöfen des nunmehrigen Chilenen Hafenortes Arica Mumien in Menge vorhanden, dieses sonderbare Schmuckmaterial entlehnt sein kann.

gesprochen hatte, die sie vor Jahren aus Italien gebracht habe.

Der Untersuchungsrichter stellte noch ein paar allgemeine Fragen. Ob die Verstorbene Feinde gehabt habe?

Elma zuckte die Achseln. Nicht, daß sie irgend einer großen Sympathie habe sich die Tante erfreut, aber Feinde — in diesem furchtbaren Sinne Feinde — nein, das glaubte sie nicht.

Antonie gab dieselbe Antwort.

Die Gerichtsherren tauschten flüsternd einige Bemerkungen. Noch ein Herr hatte sich ihnen angeschlossen: der Besitzer der Villa, einer der reichsten angesehensten Bürger von Ostende. Ihm lag allem daran, daß kein Mord constatiert ward, gemeiner Meuchelmord. Ein Verbrechen dieser Art hätte das kostbare Haus vollständig entwerthet, würde für die Zukunft überhaupt nicht mehr zu mieten sein.

Die Leute sind gar so eigen, und schließlich man es jemand, der zum Vergnügen oder zur Erholung ein paar Monate in Ostende zubringen nicht verdienen, wenn er sich dafür bedankt, die Zeit in einem Hause zu wohnen, in dem vor nicht langer Zeit eine Bluttthat begangen wurde.

Ein Selbstmord war schon etwas anderes. Selbstmord einer alten Frau, begangen in momentanem Geistesstörung, das war an und für sich wohl schon entsetzlich, aber man würde nicht viel Aufsehens damit machen. Die rasch lebende Welt entsetzt sich über die bedauert die Unglückliche und — vergißt sie. Die Zeit verläuft im Sande und in der nächsten Generation denkt kein Mensch mehr daran.

**Das Mene Jekel der Frau Josefeldt.**

Roman von Dr. **Manos Sandor.**  
(11. Fortsetzung.)

Die übrige Dienerschaft konnte ebenfalls nicht das geringste auf die Sache Bezügliche sagen. Nur die Versicherung des Portiers, daß während des ganzen Nachmittags und Abends keine fremde Person das von Madame Josefeldt gemietete Appartement betreten habe, hatte eine gewisse Bedeutung.

Nachdem die Verhöre beendet, wurde der Dolch einer genauen Prüfung unterzogen.

Es war eine feine, italienische Arbeit. Der Griff der kleinen haarstarken Waffe war mit künstlerischen Eisenarbeiten versehen; oben auf dem goldenen Knauf waren zwei von Arabesken umschlungene Buchstaben eingraviert: A. J., die Initialen der Ermordeten: Alwine Josefeldt.

«Haben Sie diesen Dolch vielleicht einmal bei Frau Josefeldt gesehen?» wandte der Untersuchungsrichter sich an Elma von Scheitele. «Die Buchstaben deuten darauf hin, daß die Waffe der Verstorbenen Eigenthum war.»

Elma blickte widerstrebend auf das winzige, noch blutseuchte Instrument.

Sie schüttelte den Kopf. Gesehen hatte sie den Dolch nie, aber sie hielt es für wahrscheinlich, daß er der Tante gehört habe. Frau Josefeldt hatte eine besondere Vorliebe für seltsame Waffen, Geräthschaften und allerhand ungewöhnliche, excentrische Gegenstände gehabt. Elma erinnerte sich sogar, daß die Tante einmal von ein paar besonders schön gearbeiteten Dolchen

ungeglättetem Zustande erscheinen die Augen braun gelb und völlig undurchsichtig; hat jedoch die glättende Hand sich ihrer bemächtigt, so nehmen sie die schönste durchscheinende Orangefarbe an. Nichts gleicht, wie Augenzeugen behaupten, dem verführerischen Reize und dem sanften Leuchten dieses fremdartigen Geschmeides.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Ueber die unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Herrn Anton Klein in Anwesenheit des l. f. Commissärs Herrn k. k. Landesregierungsrathes Dr. von Küling und der Herren Kammermitglieder: Johann Baumgartner, Droschak Dolenc, Franz Pren, Josef Kusar, Josef Venarčič, Karl Luckmann, Andreas Mejač, Franz Dmerša, Friedrich Bauer, Josef Rebeš, Felix Stare, Felix Urbanc und Bartholomäus Žitnik am 29. December 1899 abgehaltene Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain veröffentlichen wir Folgendes:

Der Vicepräsident erklärt die Sitzung für eröffnet, ernannt zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles die Kammermitglieder Franz Dmerša und Felix Stare und bemerkt, daß die Herren Gajšner, Kollmann, Krajec und Supancič ihr Fernbleiben durch unaufschiebbare Geschäfte entschuldigt haben.

Der Vicepräsident widmet sodann dem am 4. December 1899 im Alter von 62 Jahren verstorbenen Kammerpräsidenten Johann Perdan einen warmen Nachruf. «Seit der am 28. November 1899 abgehaltenen öffentlichen Sitzung hat die Kammer ein schwerer Schlag getroffen. Der unerbittliche Tod hat uns den edelgesinnten Präsidenten hinweggerafft, und ich finde nicht genug Worte für dieses große Unglück. Die Kammer trauert nach dem theuren Todten, der ihr nahezu 20 Jahre als Mitglied angehört und durch neun Jahre ihr Vorsitzender war. Sie möge ihm das beste Andenken bewahren! Durch sein liebenswürdiges Benehmen erwarb er sich viele Freunde, und man kann wohl behaupten, er hatte keinen Feind. Für die allgemeine Achtung, die er sich im Leben erwarb, sprechen das höchst zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte und die aufrichtigen Beileidskundgebungen, die der Kammer zukamen: vom Herrn Leiter des k. k. Handelsministeriums, von Seiner Excellenz dem Herrn k. k. Landespräsidenten Baron Hein, vom Herrn l. f. Commissär Landesregierungsrath Dr. v. Küling, vom Herrn Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach Ivan Frišar, von den Handels- und Gewerbekammern Oesterreich-Ungarns, von vielen Landtagsabgeordneten aus Krain, von vielen k. k. Bezirkshauptmannschaften, von der Advocatenkammer und vielen Firmen. Allen, welche sich des Berewigten erinnerten, spreche ich im Namen der Kammer den innigsten Dank aus. Möge dem Verbliebenen die Erde leicht sein! Da Sie sich von den Sigen erhoben haben, bin ich überzeugt, daß Sie mit mir eines Sinnes sind.»

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

II. RR. Friedrich Bauer berichtet: Zufolge der Notizen Seiner Excellenz des Herrn k. k. Landespräsidenten vom 7. März und 7. Mai 1899, BB. 1271 und 2316, haben Seine kaiserl. und königl. Apostolische Majestät allergnädigst zu bewilligen geruht, daß die

Ein Verbrechen zieht dagegen weite Kreise. Noch nach Jahren würde es die Besucher von Ostende erregen und mit Grauen erfüllen. Selbst im städtischen Interesse lag es, daß die That sich als Selbstmord erklärte. Wenn auch die Kunde von dem Morde Ostendes Ruf als Seebad nicht gerade vernichtete, aber Nachtheile hatte es sicher davon. Manche sensitive Seele würde sich doch dadurch vom Kommen abhalten lassen. Man kannte das.

So argumentierte der um seinen Besitz besorgte ehrenwerte Herr.

Und eigentlich lag ja auch kein plausibler Grund vor, an ein Verbrechen zu glauben. Wirkliche Feinde hatte die Tante — nach der Aussage ihrer Umgebung — nicht gehabt. Ein Raubmord aber war gänzlich ausgeschlossen. Ueberall lagen, förmlich ins Auge springend, wertvolle Gegenstände — auf dem Nachtschränken vor dem Bette das gefüllte Portefeuille, nicht weit davon auf einem Toilettentisch eine offene Cassette mit kostbaren Schmuckstücken. Der Mörder hätte nur die Hand auszustrecken brauchen, um es an sich zu nehmen, aber es fehlte nichts, nicht das geringste.

Der Arzt gab offen seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nach seiner Ansicht nur ein Selbstmord vorläge. Er begründete seine Erklärung mit einer Reihe von Beweisen, die dafür sprachen.

(Fortsetzung folgt.)

anlässlich des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth seitens der Handels- und Gewerbekammer ins Leben gerufenen Stiftungen den Namen «Kaiserin Elisabeth-Stiftungen für erwerbsunfähige arme Witwen von Gewerbetreibenden aus Krain» führen dürfen. — Derselbe Kammerath berichtet weiters, daß die in der Note der Kammer vom 26. November 1898, B. 2321, bezeichneten Stiftungen den Namen «Kaiser Franz Josef-Stiftungen für Schüler und Schülerinnen an den k. k. gewerblichen Schulen in Laibach», beziehungsweise «Kaiser Franz Josef-Stiftungen für Schüler an den k. k. gewerblichen Schulen in Laibach», beziehungsweise «Kaiser Franz Josef-Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende» führen dürfen. Von der Kammer wurden achtzehn «Kaiser Franz Josef-Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende aus Krain», und zwar acht zu je 25 fl. und zehn zu je 10 fl., und fünf Kaiserin Elisabeth-Stiftungen für erwerbsunfähige arme Witwen von Gewerbetreibenden aus Krain ausgeschrieben. Es wurden 29 Gesuche von Gewerbetreibenden und 16 von Witwen eingereicht.

(Fortsetzung folgt.)

— (Zur Frage der Wasserleitung in Adelsberg.) In der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation richteten die Delegierten Doctor Ferjančič und Genossen an den Reichs-Kriegsminister eine Interpellation, in welcher ausgeführt wird, daß in Adelsberg und Umgebung alljährlich Truppen-Concentrungen stattfinden und daß ein großer Theil der Truppen in Adelsberg untergebracht werde. Dort sei aber das Trinkwasser schlecht, und die Gemeinde wolle gern eine Wasserleitung bauen, wozu ihr jedoch die Mittel fehlen. Die Interpellanten fragen daher den Herrn Reichs-Kriegsminister, ob er geneigt sei, die Gemeinde Adelsberg wirksam zu unterstützen, daß sie einen Staatsbeitrag zum Bau einer Wasserleitung erhalte.

— (Offertverhandlung.) Nach einer der hiesigen Handels- und Gewerbekammer zugekommenen Mittheilung hat das kaiserliche Bauten- und Communicationsministerium in Sofia eine am 18./30. Jänner d. J. bei der dortigen Kreis-Finanz-Präfectur stattfindende Offertverhandlung zur Lieferung der für die bulgarischen Staatsbahnen benötigten Schmiermaterialien ausgeschrieben. Der Wert der Lieferung beläuft sich auf circa 46.970 Francs.

— (Wahl der Mitglieder der Personaleinkommensteuer-Schätzungscommission im Schätzungsbezirke Rudolfswert.) Laut Kundmachung vom 13. December 1899 ist die Einreichung der Personaleinkommensteuerpflichtigen des obenbezeichneten Bezirkes in die nach § 181 des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, zu bildenden Wahlkörper durchgeführt worden. Die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter in die Personaleinkommensteuer-Schätzungscommission findet in Rudolfswert in der Steuerreferatskanzlei am 24. Jänner 1900, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, statt.

— (Die Generalversammlung des slowenischen Arbeiter-Gesangvereines «Slavec».) fand am 14. d. M. statt. Nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden berichtete der Schriftführer, daß der Verein mehr als zwanzigmal bei wichtigeren Anlässen aufgetreten war und in den Pfingstfeiertagen auch einen größeren Ausflug nach Agram unternommen hatte, um dort der Jagdweiche des Gesangvereines «Sloboda» beizuwohnen. Aus Anlaß seines 15jährigen Jubiläums veranstaltete der Verein ein Volksfest, das in jeder Hinsicht gut verlief. — Der Verein zählt 9 Ehrenmitglieder, 20 Gründer, 253 unterstützende und 53 ausübende Mitglieder, zusammen 335 Mitglieder. Dem Berichte des Cassiers entnehmen wir, daß der Verein 2078 fl. 75 kr. an Einnahmen und 1597 fl. 06 kr. an Ausgaben, daher einen Ueberschuß von 963 K 36 h zu verzeichnen hatte. In den Ausschuss wurden gewählt: Johann Dražil zum Obmann, Val. Kopitar zu dessen Stellvertreter, Josef Silenski zum Schriftführer, Alexander Gögl zum Cassier, Karl Gögl, Arthur Jakše, Jakob Lumbar, Karl Puc und Jakob Babulovec zu Ausschussmitgliedern; ferner Albin Debevc und Josef Florjančič zu Revisoren. — Der Antrag: der Verein möge einen Unterstützungsfond gründen, aus welchem an Kranke und conditionslose Mitglieder Unterstützungen verabsolgt werden würden, wurde dem Ausschusse zur gründlichen Berathung überwiesen. Zum Schlusse wurde noch der Laibacher Presse für die bereitwillige Unterstützung der Vereinsbestrebungen und ferner dem früheren Ausschusse für die geschickte Leitung des Vereines der Dank ausgesprochen.

— (Vereinsunterhaltung des Gesangvereines «Zvon» in St. Martin bei Littai.) Die am verfloffenen Sonntag in den Gasthauslocalitäten des Herrn Ignaz Bore in Schwarzenbach vom Gesangvereine «Zvon» in St. Martin veranstaltete Unterhaltung fand eine ziemlich rege Betheiligung nicht nur seitens der einheimischen, sondern auch seitens fremder Gäste, zu welchen namentlich Littai das größte Contingent stellte. Die Vorträge des Männerchores, welcher unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrers Johann Bartl vier

Gesangsstücke executierte, fanden lebhaften Beifall; ebenso wurden die Vorträge des Tamburachschlores beifällig aufgenommen, und die vorgetragenen Pièces mußten gleich den Gesangsnummern wiederholt werden. Nach Schluß des Programmes vereinigte sich die der Terpichore huldigende Jugend zu einem animierten Tanze, welcher erst mit Morgengrauen seinen Abschluß fand. — Nicht unerwähnt mag bleiben, daß es angezeigt wäre, für ähnliche Vereinsunterhaltungen nicht einen abseits von St. Martin gelegenen, namentlich aber von Littai stark entfernten Ort zu wählen, wo auch die Localitäten dem gedachten Zwecke keinesfalls entsprechen. Solche Unterhaltungen könnten besser in St. Martin selbst oder in Littai, wo es an passenden Localitäten nicht fehlt, abgehalten werden.

— (Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 22. December 1899: Conservator Professor Simon Kutar berichtet über die in letzter Zeit in Laibach gemachten Funde: 1.) Im alten Supancič'schen Hause an der Römerstraße fand man einen kleinen Sarkophag ohne Deckel, der an der Inschriftenseite fast zur Hälfte abgebrochen war. 2.) Beim Niederreißen des Hauses neben dem Sitticherhof auf dem Alten Markte wurde der obere Theil eines römischen Grabsteines mit einem rechts schauenden Adler und Inschrift-Fragmenten entdeckt. 3.) Beim Bau des neuen Justizpalastes fand man gegen hundert Brandgräber, deren Ausbeute aber leider von den Arbeitern größtentheils zerstreut wurde; man konnte nur wenige Scherben und Münzen sammeln. Ein 195 cm langer Sarg war von außen mit Brettern beschlagen, von innen mit Bleiplatten ausgelegt, die bei der Hebung zersprangen. Die weibliche, wahrscheinlich der nach-constantinischen Zeit angehörige Leiche hatte schöne Beigaben: einen Gold-(Siegel-)Ring mit Carneol, worin zwei Fährne und eine Hand eingeschnitten sind, einen Goldring mit Smaragd, eine Goldkette mit Schließe und Perlen, eine beinerne Haarnadel, an beiden Enden mit Gold beschlagen, eine Löwin (Broche?) aus Bernstein, die in den Vorderpranken ein Thier hält, eine schöne, imitierte Jacobsmuschel, eine Haarnadel aus Bernstein, Goldfäden von einem Neze, ein Balsamarium und ein Stück eines größeren Glasgefäßes mit Henkel. Neben der Leiche lag ein bronzener Becher und ein Thonlämpchen, eine Münze des Antoninus Pius und ein Stück Bleiglanz. Unter der Bauparcelle befinden sich zweifelsohne noch viele Gräber. Da die Thatfache des gesammten Fundes mit allen begleitenden Umständen zerstört ist und auch die für weniger wertvoll gehaltenen Fundobjecte aus Thon der Vernichtung preisgegeben wurden, beschloß die Centralcommission, die weiteren Schritte einzuleiten, daß den k. k. Behörden ein feinerzeit vom Handelsministerium ergangener Erlaß wieder in Erinnerung gebracht werde, wonach die k. k. Baubeamten in allen Fällen, wenn bei Mauerbrechungen oder Erdbewegungen archäologische Funde zum Vorschein kommen, namentlich auch mit dem Hinweise auf Gräberstätten verpflichtet sind, alle zu deren Erhaltung dienlichen Maßregeln zu treffen, insbesondere auch den Conservator in Kenntnis zu setzen und bis zu dessen Erscheinen alle den Conservator selbst treffende Obliegenheiten zu erfüllen.

— (Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in Rakel herrschenden Typhusepidemie wird berichtet, daß dieselbe im Zunehmen begriffen und daß sie auch in Birknitz und Niederdorf aufgetreten ist. Wie bereits in der ersten diesbezüglichen Notiz erwähnt wurde, dürfte das Trinkwasser den Ausbruch dieser Krankheit verursacht haben und daßselbe der Infectionsträger sein, da in Birknitz jene Leute erkrankten, welche das Wasser aus dem Birknitzerbache getrunken haben. Inbetreff der Trinkwasserhältnisse in Rakel wird speciell berichtet, daß in den dortigen Ortsbrunnen das Wasser aus der Leitung der Südbahn fließt, welches aus einem Schachte gepumpt wird. Wenn das Wasser in diesem Schachte ausgeht, so wird in denselben durch grobe Filter der Birknitzerbach geleitet, was auch im Monate December der Fall war. Da nun die Bewohner von Rakel das Wasser nur aus diesem Ortsbrunnen beziehen können und sich in der ganzen Umgebung kein anderes Trinkwasser vorfindet, so hielt es die k. k. Bezirkshauptmannschaft für angezeigt, die Angelegenheit vorläufig in der Weise zu ordnen, daß die Bevölkerung durch Verlautbarungen belehrt und aufgefordert wurde, das Ruß- und Trinkwasser vor dem Gebrauche zu kochen. — Der gesammte Krankenstand beläuft sich dormalen auf 18 Personen; die Isolierung der Kranken konnte bisher überall ziemlich zweckentsprechend durchgeführt werden.

— (Schwere körperliche Verletzung.) Der bei der Wirthin Theresia Bore in Treffen bedienstete Knecht Michael Kastelic hegte seit einiger Zeit wegen einer geringfügigen Ursache Born gegen den ebenfalls in Treffen beim Besitzer Anton Kuznik bediensteten Knecht Franz Muren. Am 8. d. M. überfiel Kastelic den Muren, als dieser das Vieh zur Tränke trieb. Mit einer Wagenleiste schlug er ihn mehreremale auf den Kopf und beschädigte ihn schwer. Der Verletzte wurde der ärztlichen Behandlung zugeführt; gegen den rabiaten Burschen wurde die Anzeige an das Bezirksgericht in Treffen erstattet.

(Personalmeldung.) Im Laufe des gestrigen Tages trat im Zustande des an einer heftigen katarrhischen Pneumonie erkrankten Herrn Landespräsidenten keine wesentliche Aenderung ein; hingegen hat Seine Excellenz die Nacht etwas ruhiger verbracht. Das Fieber ist geringer, das subjective Allgemeinbefinden gegen gestern einigermaßen erleichtert.

(Verzehrungssteuerpachtung für den Bezirk Littai.) Laut Mitteilung der k. k. Finanz-Direction hat dieselbe den Pachtvertrag, demzufolge der krainische Landesauschuss im Namen des Landes Krain den Bezug der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch im ganzen Umfange der Steuerbezirke Littai und Sittich für das Jahr 1900, eventuell auch für die Jahre 1901 und 1902 gepachtet hat, genehmigt.

(Genossenschaftliche.) In St. Ruprecht wurde kürzlich eine Spar- und Vorschußcasse «Hranilnica in posojilnica» als registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung und in St. Veit bei Sittich ein Verein «Kmetijsko društvo» als registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet.

(Aus der Polizeiaufsicht entwichen.) Der im Jahre 1863 in Prapretnica, Gemeinde Neubegg, geborene, in Klüce, Gemeinde Neubegg, heimatsberechtigzte, ledige Tagelöhner Anton Turk vulgo Simonček und der im Jahre 1876 geborene, nach Selslagora, Gemeinde Neubegg, Gerichtsbezirk Treffen, zuständige ledige Bergarbeiter Franz Sidar sind vor kurzem aus der über sie verhängten je zweijährigen Polizeiaufsicht entwichen und haben sich unbekannt wohin entfernt. Sowohl Turk als auch Sidar sind arbeitscheue, gefährliche Diebe. Ersterer war bereits zehnmal wegen verschiedener Delicte bestraft, während letzterer erst vor kurzem nach Verbüßung einer wegen Diebstahls über ihn verhängten 18monatlichen Kerkerstrafe aus der Gefängnishaft entlassen wurde.

(Verhaftung.) Am 15. d. M. wurde im Gasthause «Nr. 6» auf der Wienerstraße der Rauchfanglehrer Franz Grobin, bedienstet beim Rauchfanglehrermeister Johann Brhovec auf der Petersstraße, verhaftet, weil er im dringenden Verdachte steht, seinem Berufsgenossen Franz Arhar aus dem gemeinsamen Schlafzimmer einen Geldbetrag von 92 K gestohlen zu haben. Grobin verließ vorgestern früh gemeinsam mit Arhar das Schlafzimmer, und beide giengen ihrer Arbeit nach. Als Arhar mittags nach Hause kam und zufällig in dem Kasten nach seinem Gelde nachsah, bemerkte er den Abgang des Geldes. Die Erhebungen ergaben, daß Grobin vormittags zurückgekehrt war und sich im Schlafzimmer zu schaffen gemacht hatte, wonach er sich in Sonntagskleidern entfernte. Der Verdacht, daß Grobin der Dieb sei, erschien umso begründeter, weil er auch vor kurzer Zeit dem Arhar einen Geldbetrag entwendet und sich aus diesem Grunde vor dem k. k. Bezirksgerichte zu verantworten hatte. Grobin gestand auch bei seiner Verhaftung sofort ein, den Arhar bestohlen zu haben. Im Besitze des Verhafteten fand man noch 73 Kronen, das übrige Geld hatte er bereits in Gesellschaft lustiger Fachgenossen durchgebracht. — Der Dieb wurde dem k. k. Landesgericht eingeliefert.

(Aus Bischofslad) wird uns gemeldet: Am 14. d. M. fand hier das Tanzkränzchen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter zahlreicher Beteiligung des Publicums statt. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch Vertreter auswärtiger Feuerwehrvereine. Die Musik, welche von einer Abtheilung der Militärkapelle des Infanterieregiments v. Wilde Nr. 17 besorgt wurde, fand volle Anerkennung. Die Quadrillen wurden von den Herren Johann Deisinger und Rafael Thaler in anerkennenswerter Weise arrangiert. An der ersten Quadrille beteiligten sich über dreißig Paare, eine für unsere Verhältnisse wohl beträchtliche Anzahl.

(Nach Amerika.) Gestern wurde am Südbahnhof von dem Oberwachmanne Alois Slanovec der Arbeiter Johann Muzić aus Bistrica, politischer Bezirk Tschernembl, verhaftet, weil er ohne Reisedocumente und vor Erfüllung der Militärpflicht nach Amerika auszuwandern wollte. Der Verhaftete wurde dem k. k. Landesgericht eingeliefert.

(Sanitäres.) In Altenmarkt bei Treffen herrscht die Diphtheritis. Dieselbe ist bis jetzt nur auf ein Haus beschränkt, allwo in einer Familie vier Kinder darniederliegen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Zwei nicht aufgeführte Operetten von Millöcker.) Aus Berlin wird gemeldet: Ein hiesiger Musikverlag fand bei Sichtung alter Musikalien zwei Operetten Millöckers, die vor mehr als zwanzig Jahren geschrieben und niemals publiciert und aufgeführt wurden. Es sind dies vollständige Partituren im Originalmanuscripte von Millöckers eigener Hand. Lange bevor Millöcker Weltruhm erlangte, wurden beide Operetten von ihm dem hiesigen Verlage eingereicht, wo sie jedoch in Vergessenheit geriethen; auch Millöcker soll an sie wegen Ueberhäufung mit allerlei Arbeiten vergessen haben (?). In einer der Operetten ist der berühmte Walzer: «Ach, ich hab' Sie ja nur auf die Schulter geküßt», natürlich mit anderem Texte, aufgezeichnet. Beide Operetten sind

einem bekannten Musiker zur Revision übergeben worden, nach deren Beendigung die Publication und Aufführung folgen wird. Die Bestätigung dieser auffälligen Meldung bleibt abzuwarten.

(Puccinis neueste Oper «Tosca») hatte, wie aus Rom gemeldet wird, einen großen äußeren Erfolg. Fünf Pièces wurden wiederholt, der Autor zwanzigmal gerufen. Die Musik ist eine siet Cantilene in Moll, voll unruhiger Rhythmen, aber gefällig und einschmeichelnd. Gegenüber den herben Effecten der Handlung erwies sich die Phantasie des Meisters nicht ganz gewachsen. In Italien dürfte die Oper Glück haben.

(Mascagni) legt soeben die letzte Hand an seine neue Oper «Die Masken» («Maschere»). Sie soll im April im Constanzi-Theater in Rom zur Ausführung gelangen. Technische Schwierigkeiten sind keine zu überwinden; auch stellt das Werk mehr Anforderungen an den Schauspieler und Mimiker im Sänger als an seine Gesangskunst und fordert nur ein mächtiges und ausgezeichnetes Orchester. Wie der Mailänder «Corriere della Sera» mittheilt, trägt die Partitur des Werkes die «Widmung»: «Mir selbst! Mit unendlicher Hochachtung und unwandelbarer Verehrung. Mascagni.»

(Wie denken Sie über den Souffleur?) Diese Rundfrage hat ein Pariser Blatt kürzlich an dortige Künstler gerichtet. «Welche Frage?» äußert sich Coquelin. «Sie hätten mich ebenso fragen können, wie ich über Essen, Trinken und Schlafen denke.» — Sarah Bernhardt schreibt: «Sie meinen wohl, ob ich den Souffleur für nöthig halte? Ich denke, die Frage ist selbstverständlich bejahend.» — Monnet-Sully sagt: «Ach, fragen Sie doch, wie der Souffleur über mich denkt.» — Baron schreibt: «Der Souffleur ist gewöhnlich ein anständiger Mensch.» — Got schreibt: «Der Souffleur gehört dazu wie die Bühne, wie der Vorhang, wie Decoration und Costüme.» — Die Reichemberg schreibt: «Sie meinen, ob ich den Souffleur für nöthig halte? Glauben Sie, daß ein Schauspieler der Welt ihn für überflüssig hält?»

(Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet Sonntag, den 21. d. M., das IV. Mitglieder-Concert unter Leitung ihres Musikdirectors Josef Böhrer und solistischer Mitwirkung der Herren: Josef Böhrer (Clavier), Hans Gerstner (Violine) und Adalbert Syrinek (Violoncello). Herr Kapellmeister Theodor Christoph hat aus besonderer Gefälligkeit die Leitung der zweiten Programmnummer übernommen. Programm: 1.) Fel. Mendelssohn-Bartholdy: Concert-Ouverture «Meeresstille und glückliche Fahrt». 2.) L. v. Beethoven: Tripel-Concert für Pianoforte, Violine und Violoncello. Die Herren Josef Böhrer, Hans Gerstner und Adalbert Syrinek. a) Allegro, b) Largo, c) Rondo alla Polacca. 3.) W. A. Mozart: Symphonie in G-moll. a) Allegro molto, b) Andante, c) Menuetto allegro, d) Finale, Allegro assai. — Beginn des Concertes um 5 Uhr nachmittags, Ende halb 7 Uhr abends.

(«Die Wienerin».) Besucherinnen von Hausbällen, Elitebällen, Costümfesten und Redouten sollten es nicht versäumen, das vor uns liegende Heft 2 des Modeblattes «Die Wienerin» zur Wahl der Toiletten zu Rathe zu ziehen, da diese Nummer speciell einen großen Theil dem Fasching widmet, ohne aber zu unterlassen, auch den Straßen-Toiletten, Handarbeiten und der Belletristik genügenden Platz einzuräumen. — Preis per Quartal 3 K, per Nummer 60 h.

(«Laibacher Schulzeitung».) Inhalt der ersten Nummer: 1.) Merkpruch von F. A. W. Diesterweg. 2.) Am Thorbogen. 3.) Die Hauptversammlung des krainischen Lehrervereines. 4.) Dünker als Goethe-Ausleger, von Prof. Dr. S. M. Prem in Graz. 5.) Das Eichhörchen, ein Stundenbild von Marie Hanß. 6.) Ist's erlaubt? von Helfgott. 7.) Aus Stadt und Land. 8.) Zuschrift. 9.) Rundschau. 10.) Mannigfaltiges. 11.) Mittheilung. 12.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungschau. 13.) Amtliche Lehrstellenausschreibungen.

(«Učiteljski Tovariš».) Inhalt der 2. Nummer: 1.) Gebt uns Wohnungen! 2.) Lehrer und Geistlicher. 3.) Der Rechtsanwält des Lehrers. 4.) Reseta: Verschiedenes. 5.) Correspondenzen. 6.) Vereinsmittheilungen. 7.) Uebersicht. 8.) Mittheilungen. 9.) Der Stod und andere Körperstrafen in der Geschichte der Schuldisciplin. 10.) Wirtschaftliches Programm. 11.) Amtliche Lehrstellenausschreibungen.

(«Slovenski učitelj».) Inhalt der 2. Nummer: 1.) Das Wort des Bischofs über die Schule und die Lehrerschaft. 2.) Der slovenische Lehrer (Briefe an einen Freund). 3.) Praktische Behandlung des Lesestückes «Zimski dan». 4.) Feuilleton («Das Kind im Lichte der Weihnachtsfeier»). 5.) Correspondenzen. 6.) Literatur. 7.) Schulnachrichten. 8.) Miscellen.

(Ungedruckte Briefe von Robert Hamerling.) Im Verlage von E. Daberkow in Wien VII./I sind bereits zwei Bändchen «Ungedruckte Briefe von Robert Hamerling erschienen; der Herausgeber Josef Böck-Gradenau (Leiter der Redaction des Kronprinzenwerkes) arbeitet jetzt an dem dritten Bändchen dieser interessanten Briefsammlung und bittet auf diesem Wege

alle, die im Besitze von irgendwelchen Erinnerungen an den Dichterphilosophen sind, ihm dieselben zur Kenntniss bringen zu wollen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Delegationen.

Wien, 16. Jänner. Die österreichische Delegation setzte die Debatte über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern fort. (Den Bericht darüber können wir wegen Raummangels halber erst in der morgigen Nummer veröffentlichen. Anm. der Red.)

Wien, 16. Jänner. (Ang. Delegation. Plenarsitzung.) Der Occupationscredit wird ohne Debatte genehmigt. Dem Reichs-Finanzminister von Kallay wird für sein erspriechliches Wirken Dank und Anerkennung votiert. Hierauf wurden die Schlussrechnungen pro 1899 genehmigt und sodann die Sitzung geschlossen.

Wien, 16. Jänner. Heute Nachmittag fand eine Sitzung behufs Constatierung der Uebereinstimmung beider Delegationen statt. Morgen erfolgt die Schlussitzung.

Der Krieg in Südafrika.

Pretoria, 14. Jänner. (Reuter-Telegraph.) Aus dem Hauptquartiere der Buren vor Ladysmith sind zwei Depeschen eingelangt. In der ersten, am 12. d. M. datierten, heißt es, in Ladysmith und Tugela herrsche unheimliche Stille; die zweite, am 13. datiert, berichtet über einen Angriff auf den Sandhügel am letzten Samstag, welcher für die Engländer verhängnisvoll gewesen sein soll. Mit der Thätigkeit der Truppen des Generals Buller. Die Lager südlich von Tugela verstärken sich beständig.

London, 16. Jänner. Reuters Office meldet aus Pretoria vom 13. d. M.: Ein Berichterstatter der Buren an der Westgrenze theilt mit, daß die englischen Truppen gestern eine Stellung auf dem östlich von Maseling gelegenen Hügel eingenommen haben. Vom Commandanten Delarey angegriffen, wurden sich die Engländer nach einem scharfen Gefechte zurückgezogen. Ein Burgher wurde verwundet.

London, 16. Jänner. Reuters Office meldet aus Pretoria vom 13. d. M.: Amtlich wird berichtet, daß das Ergebnis der gestrigen Beschießung längs die Zerstörung des von den Buren angegriffenen Forts gewesen sei. Auf Seite der Buren wurde ein Mann leicht verwundet.

Rendsburg, 16. Jänner. (Reuters Telegraph.) Vom 14. d. M. Oberst Porter unterhält ein Feuer Granatfeuer auf den Feind, der eine starke Stellung zwischen Colesberg und Slingersfontein innehat.

London, 16. Jänner. Reuters Office meldet aus Capstadt vom 13. d. M. Man hat Grund, der Meldung aus Pietermaritzburg bezuglich der Truppenbewegung im Osten von Colenso Ladysmith Glauben zu schenken. In nächster Zeit wichtige Nachrichten zu erwarten. Aus Capstadt gegangene Meldungen besagen, daß in Ladysmith enterie mit stark epidemischem Charakter herrscht.

London, 16. Jänner. Reuters Office meldet aus Robber River vom 14. d. M.: Die Marinegeschwader beschossen heute morgens das feindliche Lager. Feuer wurde vom Feinde nicht erwidert.

Wien, 16. Jänner. Behufs Erhöhung der Sicherheit bei den k. k. Staatsbahnen erließ das k. k. bahnministerium in letzter Zeit neue Vorschriften, welche eine genaue Constatierung der Beschaffenheit der Sehorgane bezüglich der im executiven Betrieb angestellten Bediensteten bezwecken. Ferner sollen in der nächsten Zeit bei den Maschinenstationen Staatsbahnen zusammen 46 Rettungswagen aufgestellt werden, die für ärztliche Hilfeleistung und Führung Verletzter eingerichtet sind. Gleichzeitig in allen Maschinenstationen ein Theil des Personals die erste Hilfeleistung abgerichtet und belehrt und zu eigenen Sanitätscorps organisiert werden. Die theilung von Rettungsapparaten in den einzelnen Stationen und deren Instandhaltung wird durchwährenden Controle überwacht.

Wien, 16. Jänner. Der der österr.-ung. Botschaft in London zugetheilte Lieutenant Markgraf Ballavacini ist infolge eines Sturzes bei der Fuchsjagd gestern abends in Melton (England) gestorben. Seine Eltern reisten gestern Mittag von Melton ab. Die Leiche wird nach Wien überführt werden.

Mürzsteg, 16. Jänner. Se. Majestät der Kaiser ist mit dem Prinzen Leopold von Baiern und dem Herzog von Württemberg am 10. d. M. nach Mürzsteg getroffen.

Paris, 16. Jänner. Die «Agence Havas» meldet aus Hongkong: Die Philippinos griffen die Amerikaner in St. Meteo bei Manila an. 146 Amerikaner darunter ein Oberst, sind getödtet worden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Wester C., Die Buren, Land und Leute in Transvaal, mit zahlreichen Bildern und Porträts, K 1.20. — François v. Kriegführung in Südafrika, K 1.20. — Kraft Ottolar die von Helmhader, Erste Dichtungen, K 4. — Delwein Arthur, Starke, vier Novellen, K 4.80. — Salten Felix, Der Unterbliebene, kurze Novellen, K 2.40. — Salte Max, Das tausendjährige Reich, Drama in vier Aufzügen, K 2.40. — Gersdorff Eble von (Baronin Malgahn), Um jeden Preis, Psychologie einer Schuld, K 3.60. — Stifter Adalbert, Bergkristall, 40 h., Bergmilch, 20 h. — Deli, Jakobácsy, 60 h. — Anatole France, Clio, Illustrations de Muche, K 7.20. — Crawford F. Marion, Via Crucis, 2 volumes, K 3.84. — Gerard Dorothea, One Year, K 1.92. — Eschmann-Ruthardt, Wegweiser durch die Clavierliteratur, K 6. — Trojan Johs., Der Sängerkrieg u. Starbich, Beiträge zur Geschichte des Wettbewerbes um den Preis für das beste Moselweinielied, K 2.40. — Fröhlich J. G. und E. Schmitt, Der Gejanglehrer, Anleitung zur Erziehung des Gesangunterrichtes, K 2.40. — Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens in technischer Beziehung, 1900, Heft 1, pro Jahrgang K 27.12. — Bergmann Dr. Med., Verätzlicher Rathgeber für Schönheitspflege, einschließlich der Nagelpflege (Manicure). Ein Lehrbuch zur Hebung und Erhaltung der Gesicht- und Körperschönheit sowie die Mittel und Methoden dazu, K 1.20. — Hermann M., Die Geheimnisse der Falschspieler. Die Kunst, in allen Spielen zu gewinnen, 72 h. — Simon Dr. F. A. von, Die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege, 37te Auflage, geb. K 4.50. — Frank Dr. Eduard, Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen, K 6. — Filzner Dr. Med. W., Leitfaden für Situs-Übungen an der Leiche, K 1.20. — Kraft Dr. F., anorganische Chemie, 10.80. — Effront Dr. Jean, Die Diastasen und ihre Rolle in der Pflanz, deutsche Uebersetzung von Dr. Max Bücheler, Bd. 1: Die Enzyme der Kohlehydrate und die Oxydasen, K 4. — Twrbj Prof. R., Vermehrung und Fortpflanzung im Reiche der Thiere, K 1.80. — Zipser Julius, Die textilen Rohmaterialien und ihre Verarbeitung zu Gespinnsten, K 5.60. — Bulovic Ad., Erdbeben und Magnetnadel, K 1.20. — Windeband Dr. Wilh., Geschichte und Naturwissenschaft, 72 h. — Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten, 1900, Heft 1, K 1.20. — Der Zürcher Monatschrift für Gemüth und Geist, II./I, K 1.80. — Zeitschrift für analytische Chemie, XXXIX, Heft 1, pro Jahrgang K 21.60. — Der praktische Schulmann, Archiv für Materialien zum Unterrichte in der Real-, Bürger- und Volksschule, II. Bd., 1. Heft, K 1.80. — Neue deutsche Rundschau der freien Bühne, 1900, Heft 1, K 3. — Die Jugendfürsorge, Centralorgan für die gesammten Interessen der Jugendfürsorge, 1900, Heft 1, K 1.20. — Ueber Land und Meer, 1900, Heft 5, 8. Ausgabe, K 1.20. — Beigel M., Allgem. deutsches Buchführungsrecht, K 3.30. — Das Interieur, Wiener Monatschrift für angewandte Kunst, 1900, Heft 1, K 2. — Der Architekt, Wiener Monatshefte für Bauwesen und Decor.-Kunst, 1900, Heft 1, K 2. — Borrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & F. d. Bamberg in Laibach.

Verstorbene.

Am 14. Jänner. Josef Stalc, Arbeiter, 45 J., Schießstättgasse 2, Lungensüdem. Im Civilspitale. Am 13. Jänner. Elisabeth Kersch, Bedienerin, 87 J., Lungensüdemphysem.

Landestheater in Laibach.

63. Vorstellung. Ungerade. Mittwoch den 17. Jänner. Anna Koleska, l. l. Hofchauspielerin, als Gast. Eva. Schauspiel in fünf Aufzügen von Richard Sch. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

64. Vorstellung. Gerade. Donnerstag den 18. Jänner. Auf vielseitiges Verlangen! Mit vollständig neuer Ausstattung. Hänsel und Gretel. Oper in drei Bildern von Adelheid Wette. — Musik von Engelbert Humperdinck.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte Moil's Franzbrantwein und Salz gelten, der bei Gichtreissen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.80. Täglichlicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moil, l. u. l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moil's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (114) 6-1

Schriften- und Wappenmalerei auf Glas, Holz und Blech. Künstlerische Ausführung, billigste Preise bei Brüdern Ebel, Laibach, Franciscanergasse. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (881) 11-10

Reste aller Arten von Manufacturwaren werden staunend billig abgegeben nur (126) 26-3 Laibach, Petersdamm Nr. 2 Conrad Schumi & Comp. „Zur neuen Fabrik“.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr. Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depot: (2476) 30 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach. Täglich zweimaliger Postversand.

Advertisement for 'Stephanie-Zahntropfen' (Stephanie-Tooth Drops) from 'Apothek Laibach'. It features an illustration of a medicine bottle and text describing its benefits for tooth pain and its status as a recognized medicinal product.

Advertisement for 'Hohenlohe'sches Halfernehl' (Hohenlohe's Flour) from 'Kreuzlin-Regent'. It features a logo with a figure holding a staff and text emphasizing it as the best flour for children's nutrition.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Table with columns for month, day, observation time, barometer, wind, and temperature. Includes a note about the day's temperature and the name of the meteorologist, Anton Funtel.

Chryant und Anna Ladstätter geben im eigenen und im Namen ihrer Kinder allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, theuren Tochter, beziehungsweise Schwester Angela Ladstätter welche nach sehr schweren Leiden heute, den 16ten Jänner, um 1 Uhr nachmittags im jugendlichen Alter von 11 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Cassierin der deutschen sowie der slovenischen Sprache kundig, findet mit 1. Februar Aufnahme bei Adolf Hauptmann Laibach, Petersstrasse. (193) C. 14/00 Oklic. Zoper Florijana Mikulič, posestnika v Sodražici st. 61, sedanje b. vališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Ribnici po ml. Karolu Petrič iz Sodražice, po materi in varuhinji Franci Petrič od tam tožba zaradi 341 K 50 h. Na podstavi tožbe se je določil narok na 23. januarja 1900, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču v sobi št. 7. V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gosp. Jurij Drobnič, posestnik v Sodražici. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške.

dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Ribnici, odd. I, dne 11. januarja 1900. (5028) C. III. 496/99 I. Oklic. Zoper Antona Mandel iz Gornje Slivnice, oziroma njegove nepoznane naslednike, katerih bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Ljubljani po Jožefu Šeme, posestniku iz Gornje Slivnice, tožba zaradi priposestovanja zemljišča vlož. št. 137 kat. obč. Selo. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno razpravo na 30. januarja 1900, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji. V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Jožef Strus, posestnik v Gornji Slivnici. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njihovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 22. decembra 1899.

Compagnie Générale Transatlantique. Französische Schnellpostdampferlinie. Fahrpreis dritter Classe von Basel über Paris-Havre nach New-York fl. 80.- (achtzig Gulden). Nächste Abfahrten: Ab Basel 18. Jänner, ab Havre 20. Jänner, Dampfer «La Normandie» » » 25. » » » 27. » » » «L'Aquitaine» » » 1. Februar, » » 3. Februar, » » » «La Gascogne» » » 8. » » » 10. » » » «La Touraine» » » 15. » » » 17. » » » «La Normandie» » » 22. » » » 24. » » » «La Bretagne».

Zwischenbart (221) 1 Centralbahnplatz, gegenüber dem Bahnhof Basel. (50) 3-1 St. 3587/99. Razglas. Na prosnjo Franceta Zelnik iz Tlake h. st. 7, posestnika zemljišča vlož. št. 82 kat. obč. Malivrh, se je dovolila amortizacija za terjatve Helene, Franceta in Marije Garbajs iz izročilne pogodbe z dne 23. januarja 1830 v zneskih po 100 gld. konv. den. za terjatve Ursule Garbajs, roj. Jamnik, iz zenitne pogodbe z dne 17. januarja 1832 v znesku 200 gld., dedinske in vžitne pravice in za terjatvi iz zapušćinske razprave z dne 21. oktobra 1839, st. 1570, Anton Garbajs v ostanku 60 gld. in Marije Garbajs v znesku 100 gld., ter se pozivljajo vsi oni, kateri si prisvajajo kake pravice do teh terjatev z dostavkom, da iste tako gotovo dokazejo do 31. decembra 1900, sicer se bode dovolila vknjižba izbrisa zastavne pravice za te terjatvi. C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani odd. VII, dne 16. decembra 1899.

Course an der Wiener Börse vom 16. Jänner 1900.

Nach dem officiellen Course...

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Gemischtheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, für je 100 Kronen notierte Course mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Aktien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen, Staatsanleihen, Pfandbriefe etc., Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Banken, Valuten, Wechsel, etc.

Advertisement for J. U. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Privat-Depôts (Safe-Deposits) and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 13.

Mittwoch den 17. Jänner 1900.

(202) Praes. 116 12/99. Concurs-Ausschreibung. Beim k. l. Bezirksgerichte in Voitsch ist eine Amtsdienestelle mit dem Gehalte jährlicher 800 K und 20% Activitätszulage und dem Anspruch auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt.

(168) 3-1 Nr. 1355. Rundmachung. Postexpedienten-Stelle bei dem k. l. Postamte in Voitsch, Bezirkshauptmannschaft Laibach, gegen Dienstvertrag und Erlag einer Caution von 400 K.

3. 64.349, ohne erst eine specielle Aufforderung der Steuerbehörde abzuwarten, bis längstens 15. Februar 1900 ein Bekenntnis über ihr steuerpflichtiges Einkommen sowie auch über das ihrem eigenen Einkommen gemäß § 157 des citierten Gesetzes zuzurechnende Einkommen der Angehörigen ihrer Haushaltung unter Benützung eines amtlichen Formulars, welches seitens der Steuerbehörden und Steuerämter unentgeltlich verabsolgt wird, bei der zuständigen Steuerbehörde I. Instanz, sohin in der Stadt Laibach bei der k. l. Steueradministration in Laibach und am Lande bei derjenigen Bezirkshauptmannschaft, in deren Sprengel der Steuerpflichtige seinen ordentlichen Wohnsitz hat, einzubringen.

Zum Zwecke der Bemessung der Rentensteuer Jahr 1900 haben die Steuerpflichtigen bezüglich der Rentensteuer unterliegenden Bezüge, namhe jener, von denen der Abzug der Steuer bei dem Schuldner stattfindet (P. St. G.) und insoweit die Rentensteuer Bezüge entweder für sich allein oder in Verbindung mit dem anderwertigen Einkommen der Steuerpflichtigen den Betrag jährlich übersteigen, gemäß § 138 P. St. G. des Finanz-Ministerial-Erlasses vom 1. November 1899, Z. 64.349, bei jener welche zur Empfangnahme der Bekenntnisse Personal-Einkommensteuer zuständig ist, erst eine specielle Aufforderung seitens der Steuerbehörde abzuwarten, gleichzeitig mit den Bekenntnissen zur Personal-Einkommensteuer bis längstens 15. Februar 1900 ein Rentensteuer-Bekenntnis zu überreichen, mündlich zu Protokoll zu geben. Im Falle kann die Aufnahme des Bekenntnisses bei dem zuständigen Steueramte erfolgen.

(201) 2-2 Z. 259. Rundmachung. Vom unterfertigten Magistrate wird den stellungs-, beziehungsweise landsturmpflichtigen im Jahre 1877, 1878, 1879 und 1881 geborenen Jünglingen kundgemacht: 1.) dass die Lösung im Sinne des § 32 der Wehrvorschriften I. Theil am 20. I. M. um 9 Uhr vormittags hieramts im Konferenzzimmer stattfinden wird. Zu dieser Lösung hat, nebst den heuer in das stellungspflichtige Alter tretenden Jünglingen (Geburtsjahr 1879), jedermann Zutritt;

(203) G. H. Pr. VII. 2/00. Erkenntnis. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Presbgericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der ausländischen nicht periodischen Druckschrift: «Das goldene Buch über die Ehe» (Das Geschlechtsleben des Menschen). Gründliche und vollständige Belehrung über die wissenschaftlichen, ethischen, natur- und krankheitswissenschaftlichen, sowie über die sittliche Bedeutung und Wichtigkeit des Geschlechtslebens von Dr. E. Retan, Verlag Fürstenwalder Buchhandlung V. Waldau, Fürstenwalde Spree, begründet den objectiven Thatbestand des Vergehens nach §§ 305 und 516 St. G. Es werde demnach zufolge des § 489 der St. P. O. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme dieser Druckschrift bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressegesetzes vom 17. December 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung des mit Beschlagnahme belegten Exemplares derselben erkannt.

Rundmachung. der k. l. Finanzdirection für Krain vom 18. December 1899, Z. 697/Pr., wegen Einbringung der Bekenntnisse behufs Veranlagung der Personal-Einkommensteuer und Besoldungssteuer sowie der Rentensteuer für das Jahr 1900. Zum Zwecke der Bemessung der Personal-Einkommensteuer und der Besoldungssteuer für das Jahr 1900 haben die Steuerpflichtigen in Gemäßheit des § 202 des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Erlasses des k. l. Finanzministeriums vom 25. November 1899,

haben die Steuerpflichtigen bezüglich der Rentensteuer unterliegenden Bezüge, namhe jener, von denen der Abzug der Steuer bei dem Schuldner stattfindet (P. St. G.) und insoweit die Rentensteuer Bezüge entweder für sich allein oder in Verbindung mit dem anderwertigen Einkommen der Steuerpflichtigen den Betrag jährlich übersteigen, gemäß § 138 P. St. G. des Finanz-Ministerial-Erlasses vom 1. November 1899, Z. 64.349, bei jener welche zur Empfangnahme der Bekenntnisse Personal-Einkommensteuer zuständig ist, erst eine specielle Aufforderung seitens der Steuerbehörde abzuwarten, gleichzeitig mit den Bekenntnissen zur Personal-Einkommensteuer bis längstens 15. Februar 1900 ein Rentensteuer-Bekenntnis zu überreichen, mündlich zu Protokoll zu geben. Im Falle kann die Aufnahme des Bekenntnisses bei dem zuständigen Steueramte erfolgen. Die Bekenntnisse haben den Namen, die Wohnort der Steuerpflichtigen, die Bezeichnung der steuerpflichtigen Bezüge, insbesondere ob dieselben in Geld oder Naturalien, Sachleistungen oder sonstigen Leistungen, und, insoweit es sich nicht um Escamotage handelt, auch die Bezeichnung der Einkünfte enthalten. Bei Capitalsforderungen der Gesamtbetrag der Annuität und der enthaltenen Capitalsrückzahlung anzugeben, sind in dem Bekenntnisse die vom Steuerpflichtigen auf Grund des § 130 des P. St. G. in Anspruch genommenen Abzüge (z. B. diese selbst überhaupt zulässig sind) anzugeben. Zum Zwecke der Ausfertigung der Bekenntnisse sind amtliche Formularien zu verwenden, welche bei den Steuerbehörden unentgeltlich erhältlich sind.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 3. Jänner 1900. Der Bürgermeister: Ivan Gribar.

Rundmachung. der k. l. Finanzdirection für Krain vom 18. December 1899, Z. 697/Pr., wegen Einbringung der Bekenntnisse behufs Veranlagung der Personal-Einkommensteuer und Besoldungssteuer sowie der Rentensteuer für das Jahr 1900. Zum Zwecke der Bemessung der Personal-Einkommensteuer und der Besoldungssteuer für das Jahr 1900 haben die Steuerpflichtigen in Gemäßheit des § 202 des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Erlasses des k. l. Finanzministeriums vom 25. November 1899,

haben die Steuerpflichtigen bezüglich der Rentensteuer unterliegenden Bezüge, namhe jener, von denen der Abzug der Steuer bei dem Schuldner stattfindet (P. St. G.) und insoweit die Rentensteuer Bezüge entweder für sich allein oder in Verbindung mit dem anderwertigen Einkommen der Steuerpflichtigen den Betrag jährlich übersteigen, gemäß § 138 P. St. G. des Finanz-Ministerial-Erlasses vom 1. November 1899, Z. 64.349, bei jener welche zur Empfangnahme der Bekenntnisse Personal-Einkommensteuer zuständig ist, erst eine specielle Aufforderung seitens der Steuerbehörde abzuwarten, gleichzeitig mit den Bekenntnissen zur Personal-Einkommensteuer bis längstens 15. Februar 1900 ein Rentensteuer-Bekenntnis zu überreichen, mündlich zu Protokoll zu geben. Im Falle kann die Aufnahme des Bekenntnisses bei dem zuständigen Steueramte erfolgen. Die Bekenntnisse haben den Namen, die Wohnort der Steuerpflichtigen, die Bezeichnung der steuerpflichtigen Bezüge, insbesondere ob dieselben in Geld oder Naturalien, Sachleistungen oder sonstigen Leistungen, und, insoweit es sich nicht um Escamotage handelt, auch die Bezeichnung der Einkünfte enthalten. Bei Capitalsforderungen der Gesamtbetrag der Annuität und der enthaltenen Capitalsrückzahlung anzugeben, sind in dem Bekenntnisse die vom Steuerpflichtigen auf Grund des § 130 des P. St. G. in Anspruch genommenen Abzüge (z. B. diese selbst überhaupt zulässig sind) anzugeben. Zum Zwecke der Ausfertigung der Bekenntnisse sind amtliche Formularien zu verwenden, welche bei den Steuerbehörden unentgeltlich erhältlich sind.

Zum Zwecke der Bemessung der Rentensteuer Jahr 1900 haben die Steuerpflichtigen bezüglich der Rentensteuer unterliegenden Bezüge, namhe jener, von denen der Abzug der Steuer bei dem Schuldner stattfindet (P. St. G.) und insoweit die Rentensteuer Bezüge entweder für sich allein oder in Verbindung mit dem anderwertigen Einkommen der Steuerpflichtigen den Betrag jährlich übersteigen, gemäß § 138 P. St. G. des Finanz-Ministerial-Erlasses vom 1. November 1899, Z. 64.349, bei jener welche zur Empfangnahme der Bekenntnisse Personal-Einkommensteuer zuständig ist, erst eine specielle Aufforderung seitens der Steuerbehörde abzuwarten, gleichzeitig mit den Bekenntnissen zur Personal-Einkommensteuer bis längstens 15. Februar 1900 ein Rentensteuer-Bekenntnis zu überreichen, mündlich zu Protokoll zu geben. Im Falle kann die Aufnahme des Bekenntnisses bei dem zuständigen Steueramte erfolgen. Die Bekenntnisse haben den Namen, die Wohnort der Steuerpflichtigen, die Bezeichnung der steuerpflichtigen Bezüge, insbesondere ob dieselben in Geld oder Naturalien, Sachleistungen oder sonstigen Leistungen, und, insoweit es sich nicht um Escamotage handelt, auch die Bezeichnung der Einkünfte enthalten. Bei Capitalsforderungen der Gesamtbetrag der Annuität und der enthaltenen Capitalsrückzahlung anzugeben, sind in dem Bekenntnisse die vom Steuerpflichtigen auf Grund des § 130 des P. St. G. in Anspruch genommenen Abzüge (z. B. diese selbst überhaupt zulässig sind) anzugeben. Zum Zwecke der Ausfertigung der Bekenntnisse sind amtliche Formularien zu verwenden, welche bei den Steuerbehörden unentgeltlich erhältlich sind.